



Stephanie Oppitz hat aus der Windel-Not eine Tugend gemacht. Die dreifache Mutter ist mittlerweile Chefin einer aufstrebenden Manufaktur.

Fotos: Amac Garbe (2)

## Einfach gut gewickelt

Stoff statt Müll ist die Devise von Stephanie Oppitz. Die passenden Windeln fertigt sie in ihrer eigenen Manufaktur.

VON FRANZISKA LANGE

Hoch, immer höher stapelte sich der Müllberg. Draußen wuchs er, direkt vor ihrer Tür. Und dabei sollte doch die Ferienlaune sämtliche Sorgen davontragen, damals im Urlaub an der Ostsee. Stephanie Oppitz erinnert sich noch gut an den Moment vor reichlich zwei Jahren, als ihr die Wegwerfwindeln ihrer Kinder so richtig zu stinken begannen. Sie hatte sich schon vorher über die Chemie am Kinderpopo geärgert, aber bisher hatte stets der Pragmatismus gesiegt. In den Ferien sollte es praktisch sein, erst recht wenn drei Kinder zu wickeln sind. Doch nun sah sie zum ersten Mal, wie viele Windeln es wirklich sind. „Die schiere Menge hat uns umgehauen“, sagt sie. „Zu Hause bringt man den Müll häppchenweise zur Tonne. Wie sich das summiert, merkt man kaum.“

Mit Ach und Krach fanden die Müllsäcke im Auto Platz. „Das muss besser werden“, schwor sich Stephanie Oppitz damals, „anders, schöner und nachhaltiger“. Ein Slogan, der sich heute gut über der Eingangstür zu ihrer Manufaktur im Hechtviertel machen würde. Bis unter die Decke stapeln sich dort die Stoffe, ein kreativer Berg im besten Sinn. Knöpfe, Garne, Elastikbänder in unzähligen Dosen, Schachteln und Kisten. Eine Werkstatt wie viele in Dresden, doch hier entstehen kleine Sensationen: Stoffwindeln, die ihresgleichen suchen. Seit gut einem Jahr fertigt Stephanie Oppitz diese mittlerweile selbst. Nicht nur die auf Nachhaltigkeit bedachten Mütter der Stadt hat sie überzeugt. Ihr Ansatz ist genial banal: Sie verbindet die Vorteile von Wegwerfwindeln mit denen aus Stoff. Schnell zu wechseln, einfach zu waschen und fix zu trocknen, so müssen Stoffwindeln sein. Schmutzige Mulltücher im Topf abkochen, das macht heute keiner mehr – auch wenn sich das alte Klischee wacker



Die Windel besteht aus drei Einzelteilen: einem Stoffhöschen, saugfähigem Gewebe und einer speziellen Membran-Folie, die eigentlich für Astronauten entwickelt wurde.

hält. Die gängigen Höschenwindeln aus Stoff machten es Stephanie Oppitz vor, denn davon gibt es bereits einige auf dem Markt. Pocketwindeln werden die genannt und erinnern in der Form an eine Unterhose. Die meisten lassen sich mit Klettverschluss schließen. Eine Saugeinlage ist bei vielen inklusive, eine wasserfeste Außenseite auch. Fehlt die, muss eine Überhose her. „Eigentlich nicht schlecht“, sagt die Manufakturgründerin, „aber oft nicht hübsch, ganz schön dick am Hintern und meist auch ineffektiv.“ Da klingt nicht nur die Mutter durch, die es farbenfroh mag.

### Bunte Muster am Kinderpopo

Dass sie einst Architektur studiert hat, hilft Stephanie Oppitz heute sehr. Schließlich stecken in jeder ihrer Windeln Augenmaß und Präzision. Bis an einem Modell alle Nähte sitzen, die Druckknöpfe eingestanzt sind und alles passt, dauert es bis zu einer Stunde. Täglich rattert die Nähmaschine mindestens sechs Stunden, nur sonntags herrscht mal Ruhe. Die Aufträge stapeln sich. Und dabei ist nicht jede Kundin sofort Feuer und Flamme für ihre Produkte. „Manche schleichen zigmal um die Win-

deln herum und fragen wochenlang immer wieder nach, bevor sie sich entschließen“, sagt Stephanie Oppitz.

Aus der ganzen Republik trudeln mittlerweile Bestellungen ein. Hunderte Kunden zählt die Manufaktur bereits. Bis nach England, Italien, Frankreich und in die Schweiz hat Stephanie Oppitz schon geliefert. Einen noch weiteren Weg haben nur ihre Materialien zurückgelegt: Beste Bio-Stoffe, Gewebe, die so viel Flüssigkeit aufsaugen, dass sie einst für Astronauten im All entwickelt worden sind, und eine Art Folie, die doch keine im herkömmlichen Sinne ist. „Die lässt kein Wasser durch und ist trotzdem atmungsaktiv“, erklärt die 35-Jährige. Als Zwischenlage kommt die Membran in die Windel. Sie vervollständigt die dreiteilige Konstruktion, die die Dresdner Windel nicht nur dichthält, sondern auch besonders macht. Mit Druckknöpfen wird die Membran mit der äußeren Windellage verbunden. Dass diese dann aus jedem erdenklichen Stoff genäht werden kann, macht gute Laune am Popo. Verwaschenes Grau will heute keiner mehr. Der Stoffberg hinter der Nähmaschine zeugt davon. Viele Kunden schicken eigene Stoffe in die

Werkstatt. So individuell wie möglich ist das Gebot der Zeit, auch am Wickeltisch.

Ein gutes Jahr lang hat Stephanie Oppitz Schnittmuster konstruiert, Materialien getestet und getüftelt. Über 60 Prototypen waren nötig, und geduldige Tester auf dem heimischen Wickeltisch. Dass die plötzlich Stoff statt Plastik an den Hintern bekamen, war kein Problem. „Meine Kinder fanden das voll normal. Schlüpfer sind ja auch aus Stoff und machen Windelträger total stolz, erst recht wenn dann noch Tiere oder Blumen drauf sind.“ Hartnäckiger hielt sich dagegen ihr Mann, der frühere Fußballspieler und Ex-Dynamo-Geschäftsführer Volker Oppitz. „Der mochte das Stoffwickeln am Anfang nicht“, sagt seine Frau. „Die Windeln auszuwaschen, wenn mal was danebenging, das war nichts für ihn.“ Heute ist das Vergangenheit. Eine Woche allein mit den beiden kleinen Töchtern, zwei Waschlädungen und ein paar Wickelaktionen bei Spielplatz-Ausflügen haben ihn umgestimmt. Mal eine Windel von Hand auszuwaschen, da sei doch nichts dabei, das ist längst sein Credo. Auch weil die Familie dadurch spart. Wöchentlich Pampers nachzukaufen, käme dem Betriebswirtschaftler nicht mehr in den Sinn.

Den Müllberg ihrer eigenen Wickelkinder hat Stephanie Oppitz damit minimiert, den Wäschestapel auch. „In die Waschmaschine muss meist nur die innere, nasse, Einlage, da reichen 60 Grad völlig aus.“ Die gewonnene Zeit investiert sie lieber in neue Ideen. Wickelunterlagen, Stilleinlagen und atmungsaktive Wäschebeutel lagern schon genäht in den Regalen und werden nicht allein bleiben. „Manchmal sehe ich Neues einfach vor mir, dann lege ich los. Meine Ideen müssen einfach raus“, sagt Stephanie Oppitz. Wie gut, dass sie davon einen ganzen Berg hat.

web [www.windelmanufaktur.de](http://www.windelmanufaktur.de)